

Bote aus dem Riesen-Berglande.

Zeitung
Sechstausendster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 172.

Hirschberg, Freitag, den 26. Juli

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche exkl. Abfragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditien 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Thure Landsleute!

Wenn Ihr die Freiheit und Einheit und den guten Ruf Deutschlands lieb habt, so wählt am 30. Juli im Wahlkreise Hirschberg-Schönau als Reichstags-Abgeordneten:

Herrn Dr. Georg von Bunsen aus Berlin!

Für August und September

werden Bestellungen auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ von allen Kaiserl. Postanstalten, den Commanditien und der Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

Die schlesische Leinenindustrie und die Zollgesetze.

IV.

(Schluß.)

Die vielfachen dringenden Vorstellungen der vereinigten deutschen Leinenindustriellen, die vorhandenen Missstände zu beseitigen, fanden endlich sogar bei dem freihändlerischen Minister Camphausen Gehör und es wurde den preußischen und sächsischen Zollämtern aufgegeben, die Leinen einführt vom 1. Januar 1878 ab schärfer zu kontrollieren. Speziell bestand man darauf, trotzdem man österreichischerseits die Belbehaltung der seitlichen milden Praxis verlangte, daß die freie Einfuhr nur nach Bleichen und Leinwandmärkten gestattet sei. Betreffs der Leinwandmärkte wurde aber bald konstatiert, daß solche in Schlesien nicht mehr existierten; nur der kleine Stadt Neurode in der Grafschaft Glatz gelang es, die Anerkennung für den dort abgehaltenen Wochenmarkt als Leinwandmarkt zu erlangen und Neurode verbannt diesem Umstande gegenwärtig eine hervorragende, voraussichtlich aber nur flüchtige Bedeutung.

Ein Versuch unserer Nachbarstadt Landeshut eine gleiche Rolle zu spielen, mißglückte gänzlich, da seitens unserer Regierung der angekündigte Leinwandmarkt nicht anerkannt wurde. Uebrigens wurde auch der sogenannte Verebelungsverkehr in mißbräuchlicher Weise benutzt, um große Quantitäten österreichischer Leinen zum Zollsatz des Garns (M. 1.50 pro Str.) nach Deutschland überzuführen. Es geschah dies in folgender Weise: Österreichische Fabrikanten, welche Aufträge von deutschen Fabrikanten auszuführen hatten, verzollten bei dem nächsten preußischen Zollamt ein Quantum Garn und erlangten dadurch die Erlaubnis ein dem Gewichte dieses Garns entsprechendes Gewicht roher Leinen nach Deutschland zollfrei zu importiren. Diese Vergünstigung wurde so sehr ausgenutzt, daß in einem Falle ein österreichischer Fabrikant ein und dasselbe Quantum Garn an einem Tage sechsmal verzollte und später ~~verzollte~~ so viel Leinen einführte, als das Gesamtgewicht des Garns betrug, das er versteuert hatte. Dieser Mißbrauch ist neuerdings dadurch unmöglich gemacht worden, daß die preußischen Zollämter die Weisung erhielten, künftig hin nur noch gescheerte Ketten plombirt in den zollfreien Verkehr zu lassen.

Auch die Zollfreiheit für die nach deutschen Bleichen bestimmten Rohleinen mußte eine Gelegenheit zu argen Mißbräuchen bieten und zwar um so mehr, als selbst hohe preußische Beamte es nicht für selbstverständlich hielten, daß die betreffenden Leinen auch wirklich gebleicht würden.

und nach den Bestimmungen des Verebelungs-Verkehrs nach Oesterreich wieder zurückgehen müßten.

So ist es möglich, daß österreichische Rohleinen pro forma an irgend eine begneugte, deutsche Bleiche gehen und von dem Bleicher, der in solchem Falle nur das Amt eines Spediteurs übernimmt, an irgend welche andere Adresse weiter befördert werden.

Es darf indeß kaum bezweifelt werden, daß die maßgebende Behörde in diesem Punkte sich der Erkenntniß des einzigen und allein richtigen Zweckes der Bestimmung nicht länger verschließen wird, da die schlesischen Leinen-Industriellen auf dessen Beachtung bestehen müssen. Es brauchte sonach nur noch die Existenzberechtigung des unter den geschilderten Verhältnissen zu plötzlicher Bedeutung gelangten Neuroder Marktes bekämpft zu werden, da dieser Markt die seitherigen Maßregeln unserer Regierung vollständig wirkungslos macht, indem nun über Neurode alles Leinen zollfrei eingeht, was sonst auf der ganzen Grenze des deutschen Reichs mit M. 1.2. pro Str. verzollt werden muß. Wie stark die Benützung dieses Neuroder Monopols ist, geht daraus hervor, daß an einem einzigen Markttage in der ersten Hälfte dieses Monats 7000 Stück Rohleinen nach Neurode geschafft wurden.

Wir können nur glauben, daß unsere Regierung bei Anerkennung des Neuroder Marktes von der Voraussetzung ausgegangen ist, daß dieser Markt nur eine geringe, lokale Wichtigkeit behalten würde, wie er solche möglicherweise früher gehabt hat, obwohl uns bis auf die jüngste Zeit die Existenz eines Neuroder Leinwandmarktes bei aller Bekanntheit mit den Verhältnissen der Provinz vollkommen fremd gewesen ist.

Wir müssen aber auch annehmen, daß unsere Regierung, wenn die Aufhebung des Marktes an dem Widerstande der Neuroder Stadtbörde bis jetzt gescheitert sein sollte, Mittel haben wird, um die Ausdehnung des Neuroder Marktverkehrs, so lange die notwendige allgemeine Regelung der verworrenen Zollgesetze nicht geschehen ist, in die gebührenden Schranken zu bringen, damit nicht länger die Gesamtheit der Leinen-Industriellen unter der Ausbeutung einzelner Bevorzugten leiden muß.

Nun noch wenige Worte im Allgemeinen.

Durch die vom Kommissionärsrat Böge in Lauban in einer Versammlung schlesischer Leinen-Industrieller zu Breslau am 26. Juni d. J. vorgeschlagenen und von der Versammlung in der Absicht angenommenen Stoffzölle für glatte Leinen, Taschentücher und Segeltuch, um dieselben dem Reichskanzler zur Aufnahme in den nächsten Zolltarif vorzuschlagen, Stufe Fadenzahl Roh: (Gebleicht, gefärbt, bedruckt)

	(Kette und Schuß zusammen auf 1 Centimeter)	Mt.	Mt.
I.	bis 30	20	40
II.	31—45	40	60
III.	46—65	60	80
IV.	66—80	100	150
V.	81 und darüber	150	200

pro 100 Kilogramm

wird keine chinesische Mauer um unser Land gezogen. Wird dadurch der österreichischen Konkurrenz der Absatz in unserem Lande erschwert und gerät dieselbe dadurch in eine schlimme Lage, so wird man es begreiflich finden, wenn der Menschenfreund es bedauert, daß zu derselben Zeit, wo unserer nothleidenden Industrie Erleichterung gewährt wird, ein sonst befreundetes Nachbarland in einen Notstand gerät.

Aber wenn wir auch selbst die Zeit mit Freuden begrüßen würden, wo die Industrien aller Staaten der Erde im gemeinsamen Wettkampfe ohne irgend welche heengenden Zollschranken eine jede auf ihrem natürlichen Boden nach immer größerer Vollkommenheit zum Wohle der Menschheit streben, so dürfen wir doch nicht verkennen, daß dieses Ziel noch sehr fern ist und wir dürfen dem Auslande heute nicht den einheimischen Markt preisgeben, wo das Ausland unseren Industrie-Artikeln immer mehr die Thüren verschließt.

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 25. Juli.

† Noch immer stockt der bevorstehende Einmarsch der Österreicher in Bosnien. Es scheint fast, als ob die Nachgiebigkeit der Türken, welche aus den letzten Nachrichten hervorzuheben schien, nur darin besteht, daß dieselben die „Christenhunde“, wie sie sie nennen, hinzuhalten und zu überköpfeln suchen. Und so wird es sich auch wohl mit Griechenland verhalten! Der „Nat.-Ztg.“ schreibt man aus Wien unter dem 23. d.: „Es wird offiziös wieder sehr viel „beschwiegt“, aber zur Stunde ist in den Verhandlungen mit der Türkei bezüglich Bosniens noch nicht das mindeste Resultat erzielt. Die neueste Ausrede ist nun, ehe der Berliner Vertrag nicht ratifiziert und somit rechtsgültig geworden sei, könne ja Österreich, das nur auf Grundlage dieses Vertrags handeln wolle, gar nichts thun, aber in den ersten Tagen des August werde dafür um so sicherer, ja heimlich unividerrisch u. s. w. Warten wir's ab! Unter solchen Verhältnissen wird die Mobilisirung, die man unmittelbar nach dem Kongreß als etwas Selbstverständliches angesehen und hingenommen hatte (abgesehen von Desertionen italienischer Istriener, von denen die Blätter sprechen), scheint sich auch die Mobilisirung, die erste unter der allgemeinen Wehrpflicht, sehr glatt vollzogen zu haben), nachgerade als sehr drückend empfunden und in Graz wollen eine große Zahl von Kaufleuten darum petitionieren, daß wenigstens die diesjährige Landwehrübung auf das nächste Jahr verlegt werde, weil bereits durch die Mobilisirung so viele Arbeitskräfte dem Markte entzogen seien und so viele Geschäfte hätten geschlossen werden müssen. Vielleicht wird dem Wunsche stattgegeben, aber aus ganz anderen Gründen, als welche die Supplikanten geltend machen. Es ist nämlich leicht möglich, daß die Haltung Italiens, wie die der Pforte zu weiteren Mobilisierungen Anlaß gibt.“ Die Sachen stehen also keineswegs tröstlich für den Frieden und der Kongreß hat sich noch keineswegs bewährt. Wir vermuten, die Sache werde sich dahin auflären, daß die Türken sich den Einmarsch der Österreicher nur gegen eine österreichisch-türkische Konvention zu Gunsten des Besitzstandes in der europäischen Türkei, nach Art des englischen Schutzvertrags für Asien, gefallen lassen und daß sie ebenso Abtreten an Griechenland nur machen werden, wenn letzterer Staat sich zu einem Bündnis mit der Türkei zunächst gegen Rußland versteht. Wir werden sehen!

Auch mit dem englischen Schachern um Cypern scheint es nicht allzu glänzend zu stehen. Im britischen Oberhaus verlangte am 23. d. Mr. Camperdown die Mittheilung von Details über die finanzielle Abmachung mit der Pforte in Bet्रeß Cyperns und betonte bei seiner Anfrage, daß die Berichte über den Zustand der Insel Cypern höchst unbefriedigend seien und befürchten ließen, daß der Besitz der Insel für England Kosten von Millionen erfordere. Marquis of Salisbury erwiderte darauf, die Regierung habe bei dem Abschluß der englisch-türkischen Konvention den Zweck verfolgt, der Pforte keinen finanziellen Verlust zuzufügen. Die Details über die Verhandlungen für die Konvention könnten erst mitgetheilt werden, nachdem der Bericht des General Wolseley eingetroffen sein würde. Er hoffe, daß die Bevölkerung der Insel und mit dieser auch die Einkünfte unter der englischen Verwaltung eine wesentliche Zunahme erfahren werden. Lord Granville äußerte sich mißbilligend über das von der Regierung befolgte System der Geheimhaltung in einer solchen Angelegenheit, selbst noch nachdem die betreffende Konvention abgeschlossen sei. Graf Beaconsfield erklärte darauf, die Geheimhaltung sei notwendig gewesen; indes sei das Arrangement mit der Pforte nicht auf der Grundlage ungenügender Information abgeschlossen worden. Er hoffe, daß diese Information binnen kurzem ohne Nachteil für den Staatsdienst mitgetheilt werden könne. Sobald weitere Schriftstücke vorlägen, würde das Haus entscheiden können, ob die Regierung die geeignete Politik befolgt habe.

Die englisch-türkische Kommission auf Cypern wird, wie den „Daily News“ aus Varna vom 22. d. gemeldet wird, die Frage des Grundbesitzes untersuchen. Die Insel wird in fünf Bezirke getheilt, verwaltet durch britische Kommissare und aus dem Konsulardienst gewählte Richter. Der Strafensatz wird sofort begonnen. Eine Pauschalsumme, angeblich 80,000 Pfund dürfte der Türkei jährlich für den Überschüß an Einnahmen gezahlt werden. — Neben Lord Beaconsfield hat nun billiger Weise auch Lord Salisbury für das cyprische Geschäft den Rosenband-Orden erhalten. Überdies soll der jetzt in der öffentlichen Meinung rehabilitirte Lord der Nachfolger seines ältern Kollegen werden, welcher ins Privatleben zurückkehren und auf seinen Vorbeeren ausruhen wird. Doch soll dies erst nach der Neuwahl des Parlaments im Oktober oder November geschehen.

Einen auffallenden Bericht aus Paris veröffentlichte gestern die „Times“ über eine längere Unterredung, welche ihr Pariser Korrespondent mit Gambetta gehabt hat. Diesem Berichte zu folge habe sich Gambetta dahin ausgesprochen, daß er den Berliner Vertrag im Allgemeinen billig und als dazu angethan betrachte, das Drei-Kaiser-Bündnis aufzulösen

und die Interessen Frankreichs und Englands identischer zu machen. Eine französisch-russische Politik sei nicht länger möglich. — Wenn man an die Unzufriedenheit in Frankreich über Englands Erfolge im Orient denkt, so muß man auf die Annahme verfallen, daß ein Zusammengehen Frankreichs und Englands, wie es hier angedeutet wird, und zwar ein solches eventuell gegen die drei Kaiser-mächte, wahrscheinlich auf einer Entschädigung Frankreichs durch orientalische Gebietsabfälle beruht. (Kreta, Tunis oder Tripolis??) Wir werden noch seltsame Dinge erleben!

Der für die innere Ruhe Frankreichs höchst gefährliche und wie sich jetzt zeigt von Bonapartisten und Clerikalen angestiftete Streik in den Kohlengruben von Angoulême dauert laut einem Privattelegramm aus Paris fort. Die Ruhe ist jedoch nicht weiter gestört worden. Auch sind die bonapartistischen und clerikalen Agenten in Folge der strengen Maßregeln der Regierung verschwunden.

In Italien ist die Agitation für die sogenannte Befreiung italienischer Gegenden unter österreichischer Herrschaft schon wieder im Hinschwinden begriffen. Nach den der französischen Regierung aus Rom angebenden Berichten werden weitere Meetings in Italien unterbleiben und die bereits gehaltenen ohne Folgen bleiben.

Bei uns vernehmen wir leider nicht die trostreichsten Berichte über die Genesung unseres allverehrten Kaisers. Die „Prov.-Korr.“ sagt hierüber: „Zu den Vorbereiungen weiterer Kräftigung gehört in erster Reihe die Möglichkeit der Überstellung des Kaisers in die stärkende Luft eines ländlichen Aufenthalts, und insofern besonders die nunmehr vollzogene Thatssache der Verlegung der kaiserlichen Residenz nach Schloß Babelsberg ein wichtiger und höchst willkommener Abschnitt für den Fortgang seiner Genesung. An den jetzigen Aufenthalt wird sich, sobald es sein kann, die Reise nach einem stärkenden Bade füllen, und darauf besonders ist die Hoffnung der Aerzte für eine demnächstige raschere Zunahme der Kräfte gerichtet. — So wohlgegrundet hiernach die allgemeine Freude über die bisherigen stetigen und ungehörten Fortschritte der Wiederherstellung des Kaisers und besonders über den jüngsten hoffnungsreichen Abschnitt ist, so wird man sich doch angesichts der neuerlichen Erklärung der Aerzte und mit Rücksicht auf die naturgemäßen Bedingungen der vollen Rekonvaleszenz nicht voreiligen Erwartungen in dieser Beziehung hingeben dürfen, sondern mit den Aerzten annehmen, daß die mit Gottes Hilfe zu erreichende gänzliche Wiederkräftigung immerhin noch eine längere Zeit in Anspruch nehmen wird.“

Wie „offiziös“ gemeldet wird, sind in den Ministerien der Justiz und des Innern nun auch die Motive zu dem Sozialistengesetz ausgearbeitet worden, so daß auch dieser Theil der Vorlage seitens des Staatsministeriums in Vorberathung genommen werden wird.

Die für den 2. August zur Berathung des preußischen Gewerbechulwesens angefechteten Konferenzen betreffen die Verbesserungen, welche in der Einrichtung der nach dem Plan von 1870 organisierten Gewerbechulen eingeführt werden sollen. Die Berathungen, welche in einigen Tagen abgeschlossen werden können, werden voraussichtlich von dem Herrn Handelsminister, eventuell einem Vertreter desselben, eröffnet und geleitet werden.

Die vor Kurzem verbreitete Nachricht, daß der Sultan von Marokko gestorben sei, wird durch zuverlässige Meldungen als eine falsche dargestellt. Allerdings war der Sultan frank, sogar ziemlich bedenklich frank, allein es trat schon bald eine Wendung zum Bessern ein und heute ist von Lebensgefahr keine Rede mehr.

In der Regentschaft Tunis ist am 24. Juni die erste Eisenbahn eröffnet worden. Die Linie verbindet die Stadt Tunis mit der algerischen Grenze. Eine französische Gesellschaft hat den Bau geführt und wird nun auch den Betrieb besorgen.

Die neuesten Briefe aus Abyssinien berichten von einer furchtbaren Hungersnoth, die das Volk dort im buchstäblichen Sinne des Wortes dezimiert. Sehr vertrauenswürdige Personen, die sich zur Zeit im Lande aufzuhalten, versichern, sie hätten nie an die Möglichkeit so furchtbaren menschlichen Elendes geglaubt. Die einheimische Regierung summert sich um den Jammer gar nicht und von auswärts kommt natürlich auch keine Hilfe. So wächst die Zahl der Opfer von Woche zu Woche ins Ungeheuerliche. Die nächste Ernte wird erst im November erwartet und bis dahin kann der vierte Theil der Bevölkerung zu Grunde gegangen sein.

Die Taucherarbeiten an dem Wrack des „Großen Kurfürst“ stellen immer mehr heraus, daß bei der gegenwärtigen Lage des Schiffes ein Eindringen in dasselbe unmöglich ist. Da auch an eine Hebung des Schiffes nicht zu denken ist, so taucht bereits die Frage auf, ob es nicht angemessen sei, den Wrack durch Torpedos zu sprengen, um in das Innere des Schiffes zu gelangen und so wenigstens die Geschüze und sonstige wertvollen Gegenstände der Auslösung zu bergen. Auch diese Arbeit wird freilich in einer Tiefe von 100 Fuß unter dem Meeresspiegel keine leichte sein. — Die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, daß die Havarié-Kommission die bei der Katastrophe des „Großen Kurfürst“ beteiligten Offiziere freigesprochen habe, ist unrichtig. Die Havarié-Kommission hat lediglich ein technisches Gutachten erstattet; dasselbe liegt jetzt dem Stationschef vor und soll dann der Admiralität überhandt werden.

Der „friedliche“ Einmarsch der österreichischen Truppen in Bosnien wird durch die folgende Thatssache, die die „N. Fr. Presse“ dem Privatbriefe „eines vollkommen verläßlichen Gewährsmannes“ entnommt, in eigentlichem Weise illustriert. „Vorige Woche“, so heißt es in dem aus Tattaro, 14. d., datirten Schreiben, „sang bei Slano, ungefähr zehn Meilen von Tattaro, in der Nähe des Hafens von Klef, ein Zusammenschuß zwischen Jägern des 11. Feldjäger-Bataillons und türkischen Bataillons statt. Ein Trupp dieser Leute hatte von einer nächtlichen Grenzmarsschirenden Proviantkolonne Kenntnis erhalten, verlorne aber wahrscheinlich die Stärke der dieselbe begleitenden Jägertruppe und wollte gute Beute machen. Die Jäger räumten jedoch unter den Türken wacker auf, so daß 120 Baschibozuks theils verwundet, theils tot auf dem Platz blieben, während die Jäger nur fünf Verwundete und einen Todten hatten. Die Nachricht von dieser Affaire düste kaum in die Öffentlichkeit dringen.“

und wurde dieselbe auch hier in Kattaro vertuscht, um das offiziöse Geplänk von dem freundnachbarlichen Einmarsche nicht zu trüben. That-sache ist es auch, daß dieser Tage hier auf zwei isolirt stehende Wacht-posten des Regiments Dormus gefeuert und dieselben schwer verwundet wurden."

Wie man der "Presse" von der bosnischen Grenze schreibt, dürfte die bevorstehende Entwaffnung der Bevölkerung in Bosnien noch zu manchen Unruhen Anlaß geben; denn die Waffe ist in Bosnien nicht nur ein Zeichen der Macht und ein Mittel zum Schutz der persönlichen Sicherheit, sondern ein traditionelles Vorrecht des Mohammedaner. Wie das genannte Blatt nun hört, sollen die Einführung einer Art Landesmilitz und die beschränkte Ausgabe von Waffenpässen die Mittel sein, um eine partielle Entwaffnung durchzuführen, ohne dadurch den traditionellen Vorurtheilen der Bevölkerung allzu sehr entgegenzutreten.

Nachrichten der Abendpost:

Die Wiener "Polit. Kor." vom 24. Juli enthält folgende Meldungen: Aus Bukarest vom nämlichen Tage: Die Russen bereiten die Räumung von Jassy vor und verlassen die Umgegend von Tschischani, indem sie sich gegen Ploesti wenden. — Die Besserung in dem Bestinden des Ministerpräsidenten Bratiano dauert fort. — Aus Athen: Gestern kamen im Piräus 4 französische Panzerfregatten und ein Aviso an. Die Ankunft des französischen Geschwaders, welche in Athen allgemein mit der gegenwärtigen politischen Lage in Verbindung gebracht wird, hat die seit dem Kongresse hier herrschende günstige Stimmung gegen Frankreich noch gesteigert. — Aus Konstantinopel: Die Pforte hatte Kenntniß davon erhalten, daß das griechische Kabinett beabsichtigte, eine Note an sie zu richten, in welcher die Bildung einer gemischten Kommission verlangt werden sollte, die in Gemäßheit des Artikels 24 des Berliner Vertrages in Epirus und Thessalien eine neue Abgrenzung vornehmen sollte. Die Pforte verständigte hierauf die griechische Regierung offiziös und konfi-ziell davon, daß sie vor der Ratifikation des Berliner Vertrages die Ausführung der Grenzrectifikationen nicht verlangen könnte. — Der englische Botschafter, Layard, hat seit einigen Tagen häufig Audienzen bei dem Sultan, in denen es sich angeblich um das Projekt Englands handelt, das Thalgebiet des Euphrat in speziell englischem Interesse in konformer Weise zu organisieren. — Aus Serajewo: Die Stimmung unter den mohammedanischen Volksklassen ändert sich vollständig zu Gunsten der österreichischen Okkupation, ebenso diejenige der besseren Klassen der Bevölkerung ohne Unterschied der Konfession; dieselben beabsichtigen, eine Deputation zur Begrüßung der österreichischen Truppen, sowie eine Deputation nach Wien zu entsenden, welche letztere dem Kaiser die Huldigung des bosnischen Volkes darbringen und dem Grafen Andraß für die von ihm beflogene Politik danken soll, welche die Herbeiführung geordneter Zustände in Bosnien bewirkt.

Das Journal "Capitale" in Rom vom 24. Juli glaubt zu wissen, daß die Unterredung des deutschen Botschafters v. Reußell mit dem Ministerpräsidenten Cairoli durch die Griechenland betreffende Frage veranlaßt worden sei, welches beschlossen hätte, einen Vermittlungsausschluß an die Mächte zu richten, um den Widerstand der Pforte gegen die Grenzrectifikation zu besiegen. — Die "Capitale" bestätigt, daß Österreich wegen der Agitation der "Italia irredenta" keinerlei Note an die italienische Regierung gerichtet habe; auch habe zwischen den österreichischen und italienischen Regierungen wegen der am Sonntag stattgehabten Demonstration kein Meinungsauftausch stattgefunden.

Aus Athen, 24. Juli, wird berichtet: Auf das seitens Englands gegebene Versprechen eine Vermittelung herbeizuführen und für eine Neuorganisation Kretas Sorge zu tragen, haben die kretischen Insurgenten die Feindseligkeiten eingestellt. — Die Türken fahren fort in Thessalien Ortschaften in Brand zu stecken.

Deutsches Reich. Die Post-Einrichtung auf den Eisenbahnzügen war seither sehr kostspielig, da besondere Postbeamte, höhere und niedere, zu diesem Zweck angefehlzt werden mußten. Jetzt hat der Generalpostmeister angeordnet, daß auf verschiedenen Eisenbahnen das Briefpostengeschäft durch Schaffner, welche dieses Dienstzweiges kundig sind, beorgt wird. Es wird dadurch erheblich gespart und zugleich Gelegenheit geboten, eine für das Publikum so wünschenswerthe Einrichtung auf eine größere Zahl von Eisenbahnen auszudehnen. — Um die Rohrpost für den Verkehr nutzbarer zu machen, soll das Netz derselben schon in nächster Zeit durch Errichtung von vier neuen Rohrpost-Aemtern ausgedehnt werden. Im nächsten Jahre sollen Charlottenburg, Moabit und der Wedding in das Netz hineingezogen werden.

(*Hofnachrichten.*) Seit der Kaiser in Potsdam weilte, kann der Beobachter von der Glienicker Brücke aus am Babelsberger Ufer in den kurzen Zwischenräumen aufgestellten Posten bemerken, deren blonde Helmbeschläge im grellen Sonnenlichte erglänzen. Unter den das Wasser einhegenden Baumgruppen patrouilliren die Wachen langsam auf und nieder und sähnen sorgsam, ob sich ein Unbefugter den Anlagen zu nähern wage. Dem hier entworfenen Bilde entspricht vollkommen folgende im Potsdamer Intelligenzblatt publizierte

Offentliche Bekanntmachung.

Auf Allerhöchsten Befehl wird der Park von Babelsberg bis auf Weiteres für den Besuch des Publikums geschlossen. Wer Geschäfte im Schloss oder Park hat, darf nur durch das bei Glienick und durch das an der Südspitze des Parks belegene Portal aus- und einpassiren. Der Bootverkehr über die Havel ist verboten. Wer am Hafenufer zu landen oder außerhalb der Portale in den Park einzudringen sucht, hat es sich selbst zuwuschreiben, wenn seitens der Militärposten auf ihn geschossen wird.

Berlin. Folgender schöner Zug des Kaisers wird von einem biesigen Blatte erzählt: Im Geschäft des Hofleidermachers Berger (früher Freitag) hatte vor 50 Jahren ein Gehilfe, Namens Fuchs zu arbeiten begonnen und war besonders mit den Uniformen des damaligen Prinzen Wilhelm,

des heutigen Kaisers, beschäftigt worden. Vor Kurzem nun hatte derselbe im kaiserlichen Palais zu thun und war dabei vom Kaiser gesehen worden. Dieser ließ sich durch den Kammerdiener nach den Verhältnissen des Fuchs erkundigen und erfuhr somit, daß derselbe am 22. Juli das 50jährige Jubiläum seines Engagements in ein und demselben Geschäft feiern würde. Der Kaiser befaßt sofort, daß ihm dieser Tag angemerkt werden solle. Vorgestern nun wurde der Jubilar ins Palais beschieden und ihm vom Geheimen Rath Borch im Namen des Kaisers eine goldene Urne nebst Kette und Glückwunsch überreicht, wodurch derselbe natürlich hoch erfreut wurde und seinen tiefgefühlten Dank dem Kaiser ausgesprochen hat.

Mit Rücksicht auf die zur Zeit überaus starke Kindersterblichkeit in den ärmeren Volksklassen der Stadt, die zumeist in den mangelfaften Ernährungsverhältnissen ihren Grund hat, gedenkt die Osdorfer Gemüsehalle (Charlottenstraße 26) den Bezirksvorstehern 1000 Marken, die zur Entnahme von je $\frac{1}{2}$ Liter kindermilch der städtischen Güter zu Osdorf berechtigen, behufs Vertheilung an nothleidende Familien mit Säuglingen unentbehrlich zur Verfügung zu stellen. Den Bezirkvorstehern ist es anheimgestellt, der Halle die Zahl der benötigten Marken anzugeben, da eine gleichmäßige Vertheilung auf die einzelnen Stadtbezirke der verschiedenen Nothstandsverhältnisse wegen nicht angebracht erscheint.

Zur Erleichterung des Besuches der Pariser Welt-Ausstellung giebt die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn zwischen Berlin und Paris direkte, für die Hin- und Rückfahrt gültige Billets aus. Die Abfahrt von Berlin findet Vorm. 9 Uhr, Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten und Abends 10 Uhr, die Ankunft in Paris am dritten Tage entweder Vorm. 9 Uhr 45 Min. oder Abends 9 Uhr 5 Min. statt. — Die Rückreise von dort kann Vorm. 8 Uhr, Nachm. 5 Uhr und Abends 8 Uhr erfolgen, während die Ankunftszeit in Berlin ebenfalls am 3. Tage auf Vorm. 7 Uhr 10 Min., Abends 6 Uhr 45 Min. und Abends 7 Uhr 45 Min. Die Preise betragen hin und zurück für die erste Kl. 151,70 Mark, zweite Kl. 111,30 Mark und dritte Kl. 79,50 Mark.

Ein interessantes Naturphänomen war gestern früh kurz vor drei Uhr über Berlin und wohl auch in einem weiteren Umkreise zu beobachten. Der Morgenstern leuchtete im Osten wie eine große gelblich-welte Flamme; in seiner Nähe spannte sich ein mächtiger Bogen, durchschnittlich in der scheinbaren Breite von einem Meter, in gerader Richtung von Ost nach West über das ganze Himmelsgewölbe. Einige Sekunden spielte er in allen Farben wie ein verschwommener Regenbogen. Er schien aus leichtem Gewölfe gebildet, welches stark mit Höhenvauch gemischt war und rückte ganz langsam in gerader Richtung von Nord nach Süd vor. Dieselbe Windrichtung zeigten die Weiterfahrten auf den Häusern und die aus den Schornsteinen der Bäckereien hoch aufsteigenden Rauchsäulen an. Bei seinem Fortschreiten löste sich der Bogen im leichten rosa Wölkchen auf, welche am nordöstlichen Himmel eine leise Bewegung nach Südwest erkennen ließen. Diese Windrichtung war bereits in der zehnten Morgenstunde die herrschende am ganzen Horizont. Solche Erscheinungen finden uns in Verbindung mit anderen Anzeichen eine dauernd schöne, heiße Witterung an, wie der Landmann sie sich zur Erntezeit wünscht. Während der Nächte wird in dieser Zeit starker Tau fallen und die Pflanzenwelt genügend erquiken. Findet sich eines Morgens, daß kein Tau gefallen ist, so ist mit Bestimmtheit baldige Änderung des Wetters, wahrscheinlich sogar längeres Regenwetter zu erwarten.

Meiningen, 22. Juli. Über den von der "R. Frankf. Pr." zuerst erwähnten Vorfall meldet jetzt die "Nat.-Ztg.": Seine Hoheit der Herzog feierte am 9. d. Mts., Abends 10 Uhr, von der Jagd zurück, als, ungefähr noch $\frac{1}{4}$ Stunde von Liebenstein entfernt, die Borderyerde des vierpännigen Wagens plötzlich schwärz zur Seite sprangen, so daß letzterer allerdings dem Umschlagen nahe war. Die Untersuchung ergab, daß ein großer Holzkasten, der zum regelrechten Anhäufen der kleinen Chausseesteine benutzt wird, quer über die Fahrstraße geschoben war. Ein Unfall ist hierbei in keiner Weise vorgekommen. Der Thäter ist nunmehr in der Person eines Drechslers ermittelt, befindet sich in Haft und ist sofort gefändig gewesen. Er behauptet, nur einen "schlechten Witz" habe machen zu wollen, welche Aussage jedoch von einem Familienvater mit 7 Kindern, der außerdem 7 Lehrlinge in seiner Werkstatt beschäftigt, zweifelhaft erscheinen läßt, um so mehr, als seit vielen Jahren allgemein bekannt ist, daß die vorerwähnte Fahrstraße, besonders aber Abends, fast nur von Seiner Hoheit dem Herzog benutzt wird. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

München, 24. Juli. Der Redacteur des "Bayerischen Vaterland", Dr. Sigl, ist wegen Beleidigung des Deutschen Kaisers in einem Artikel des genannten Blattes von dem Schwurgericht zu einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt worden.

Italien. Rom, 23. Juli. Wie das Journal "Diritto" meldet, ist der deutsche Botschafter v. Reußell, welcher sich in dem Bade Cafamciola befand, hier eingetroffen und hatte eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Cairoli. Der Botschafter wird morgen wieder abreisen. — Die "Opinione" erklärt die Nachricht, daß die österreichische Regierung eine gegen die Agitation der "Italia irredenta" gerichtete Note hierher gesandt habe, für unrichtig. Es sei keine derartige Note hier eingelangt. Die italienische Regierung sei vielmehr etwaigen Beschwerden Österreichs zubegangen, indem sie ihre Mitbilligung über die Vorgänge der letzten Tage kundgab und die Versicherung ertheilte, daß die Bevölkerung an diesen Ausschreitungen nicht beteiligt gewesen sei. — Der Senator Marquis Giorgio Ballavicino ist schwer erkrankt.

Belgien. Brüssel, 24. Juli. In einer heute stattgehabten Versammlung der Mitglieder der Linken der Deputiertenfammer wurde einstimmig beschlossen, Rogier zum Präsidenten der Kammer und die Deputirten Guillery (Brüssel) und Dewael (Antwerpen) zu Vize-Präsidenten zu wählen.

Rußland. Moskau. Die russische Uralbahn von Perm an der Kama bei Jekaterinburg, eine Entfernung von 470 Kilom., ist endlich fertig und wird vom Monat August an befahren werden; dieselbe wird vom Monat August an befahren werden; dieselbe wird bekanntlich bis zur Stadt Tjumen fortgesetzt und so eine Verbindung zwischen der Wolga

und Elbirten erreicht werden. Auf das Publikum macht der Umstand, daß man fast auf allen Baumaterialien englische Fabrikstempel sieht, einen unangenehmen Eindruck. Der Ural ist der Mittelpunkt der russischen Bergwerksindustrie; nichtsdestoweniger hat man es für nötig erachtet, den größten Theil der Schienen und anderer Gegenstände von Guiseisen vom Auslande zu beziehen.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 25. Juli.

Umshau. (Wahlbewegung.) — **Cirkus.** — Kurgäste unter der Steuerpreise. — Bei „die Hitze!“ — Eisenbahntonkrieg. — **Vaganatin.** — Unglücksfall.) Vom Herrn Landrat Prinz Neuh geht der „N. Stett. Ztg.“ folgendes Schreiben zu: „Neuhoff bei Schmiedeberg in Schlesien. An leitender Stelle der Nr. 325 der „Neuen Stettiner Zeitung“ wird gesagt, daß ich bei Gelegenheit einer Wählerversammlung, in welcher der Abgeordnete von Bunsen sich als Kandidat präsentierte, den traurigen Wuth gehabt hätte „mitzuhelfen“, daß die Wiederwahl des Herrn von Bunsen „Sr. Majestät dem Kaiser und dem Kronprinzen nicht genehm sein würde.“ Das ist nicht richtig: ich habe mich lediglich darauf beschränkt, diejenigen in der gedachten Versammlung, welche den Wunsch hätten, die Regierung Sr. Majestät zu unterstützen, darauf aufmerksam zu machen, daß sie das durch die Wahl eines Nationalliberalen — also auch des Herrn v. B. — nicht thun würden, und dies aus einem Artikel der „Provinzial-Korrespondenz“ schlagend nachgewiesen. Das Referat der „Neuen Stettiner Zeitung“ steht also mit der Wirklichkeit in einem so wesentlichen — um nicht zu sagen, tendenziösen — Widerspruch, daß ich mich genötigt sehe, die Redaktion auf Grund des Preszgesetzes zu erüthern, diese meine berichtigende Erklärung in der nächsten Nummer ihres Blattes aufzunehmen. Prinz Neuh, königlicher Landrat.“ — Die Donnerstag Abend 8 Uhr im weißen Saale des Rathauses zu Görlitz stattfindende Wähler-Versammlung, in welcher Herr Justizrat Dr. Karl Braun sprechen wird, dürfte einen interessanten Verlauf nehmen. Wir hören nämlich, daß einige Stimmführer der Konservativen zu erscheinen beabsichtigen, um Herrn Justizrat Dr. Braun über verschiedene Thagesfragen zu interpelliren. — Aus dem Wahlkreise Ohrau-Steinau-Wohlau, den 24. Juli. Gegen die Wahl des von den Konservativen vorgeschlagenen Herrn von Ravenstein erheben sich immer mehr Stimmen, da derselbe im Wahlkreise so gut wie unbekannt ist. Dagegen tritt jetzt die Kandidatur des Freiherrn von Köller auf. Köller immer mehr in den Vordergrund. Derselbe ist sehr beliebt, seine Toleranz, Liebenswürdigkeit und besonders seine Wohlthätigkeit, die er ohne Unterschied der Konfession im reichsten Maße ausübt, haben ihm viele Freunde und Verehrer verschafft. Freiherr v. Köller ist ein entschiedener Gegner der Kreuzzeitungs-Männer und der konservativen Partei, er ist im Wahlkreise ansässig und mit dessen Verhältnissen genau bekannt. Seine Wahl zum Reichstage wird deshalb von verschiedenen Seiten warm empfohlen. — Am 21. d. M. Nachmittag stand im Waldgebiet der Lomitzer liegenden Gütherrschaft, da wo die Feldmarken von Fischbach und Buchwald mit der dortigen zusammentreffen, ein Fest der vereinigten Kriegervereine der gesammten Umgegend (Fischbach, Schildau, Erdmannsdorf, Buchwald, Oitl) statt, was den offenen Zweck hatte, dem Himmel für die Errrettung und allmäßige Genesung Sr. Majestät des Kaisers zu danken. Es war der zweite schöne Tag, dessen wir uns seit langer Zeit erfreuen konnten. Die Mitglieder der Vereine waren sehr zahlreich erschienen; es versteht sich von selbst, daß viel Volk aus der ganzen Umgegend zusammengetroffen war. Die Festrede hielt Herr Sup. Anderson aus Erdmannsdorf, außer ihm sprachen noch Männer in militärischer Stellung. Obenan stand selbstredend der genannte Zweck und die Pflege patriotischer Gesinnung. Es gehörte indeß kein großer Scharfum dazu, um zu entdecken, daß die Versammlung auch noch nebenbei eine andere Aufgabe zu erfüllen hatte. Die Feiertreder gehörten sämlich der konservativen Partei an, und leider unterließ es, der Versammlung an das Herz zu legen, bei der bevorstehenden Wahl dem rechten Mann ihre Stimme zu geben. Der „rechte Mann“ wurde, so weit es der Zweck zuließ, in der Festrede im Allgemeinen charakterisiert, und das Weiterre ist dem persönlichen Verkehr überlassen worden, welcher durch die anwesenden Vertrauensmänner das Erforderliche gethan haben wird. Das patriotische Fest sah nach seinerkehr Seite aus wie eine Wahlversammlung; und es dürfte wohl auch als solche künftige Woche wirken. Es ist viel gepronostiziert und „Hoch“ gerufen worden, und da der Tag etwas heiß war, auch für das Vaterland getrunken worden. In welchem Maße die politische Bildung und unabhängige Gesinnung in den Kriegervereinen gepflegt worden ist, wird sich am 30. Juli zeigen.

Der Cirkus Blumenfeld fährt fort, in seinen Leistungen die Zuschauer in hohem Grade zu befriedigen. Leider aber finden sich Letztere bisher in so schwacher Anzahl ein, daß dies auf die Direction entmutigend einwirken muß. Man sollte doch glauben, daß bei dem schönen Wetter ein Aufenthalt in lustigem Raum von 8 Uhr an, wo doch an Spazieren nicht mehr viel zu denken ist, und im Anblize so hübscher Produktionen nichts Unangenehmes sein müßte. Als besonders sehenswert heben wir aus den letzten Vorstellungen hervor die Darstellung von Frau Jansen als Florentine Blumengärtnerin und den Nymphenflug, dargestellt von Herrn Ludwig Blumenfeld und dem Damenpersonal bei bengalischer Beleuchtung.

Sommer- oder Kurgüte können, nach einem Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts vom 19. Januar d. J., von den befehlsgewesenen Landgemeinden bei einem mehr als dreimonatlichen Aufenthalt zu den Gemeindebelästen herangezogen werden, gleichviel, ob diese Gäste in den Städten, in welchen sie ihr beständiges Domizil haben, auch während ihrer Abwesenheit fortlaufend Gemeindeabgaben entrichten oder nicht. Sehr ermuhtigend zu Erholungsreisen!

Bei der gegenwärtigen Hitze, die, nach dem Barometerstande zu urtheilen, voraussichtlich und im Interesse der Grüne hoffentlich anhalten wird, sei an die Haushalter die Bitte gerichtet, den Bürger steig vor ihren Häusern täglich mehrere Male zu besprengen. Leider, leider werden in diesem Jahre die Sprengwagen in der Stadt nicht in Thätigkeit gesetzt — warum?

Am Mittwoch Abend trafen hier in Muskau Direktoren und Vertreter der königlich sächsischen Staatsbahnen, österreichischer Bahnen, der königl. preußischen Niederschlesisch-Märkischen, der Berlin-Görlitzer und der Anhaltischen Bahn zur endgültigen Feststellung der nächsten Winter-Fahrpläne ein.

Ihnen und den Badegästen zu Ehren wurden am Abend die Badepart-Partien durch bengalische Feuer in einer Weise beleuchtet, welche die höchste Bewunderung erregte.

In der Görlitzer Gegend treibt sich eine Frauensperson umher, welche für eine Andere, deren Mann im Gefängniß zu Goldberg sitzt, bettelt unter Vorzeigung eines Briefes, in dem mitgetheilt wird, daß jener Mann noch nicht aus dem Gefängniß entlassen werden kann. Die Festnahme der bettelnden Person, von welcher hiermit gewarnt wird, und ihre Ablieferung an die Polizeibehörde wäre sehr erwünscht.

Bei einer seitens des 1. Bataillons 19. Infanterie-Regiments in Görlitz am 20. Juli abgehaltenen Schießübung im Terrain bei Penzig ereignete sich der traurige Unglücksfall, daß ein Mann der 3. Kompanie durch einen Schuß schwer verwundet wurde. Die Kugel traf den Mann in den Rücken und durchbohrte ihn, ohne jedoch, soweit es den Anschein hat, innere Theile unheilbar zu verleben. Trotz der sorgfältigsten Vorsichtsmaßregeln, die bei Anlage der Schießübung beobachtet worden sind, ist der Unglücksfall wahrscheinlich dadurch entstanden, daß einem Mann in einer hinter einer Tiraillen-Linie stehenden Abtheilung das Gewehr losgegangen ist, ohne daß es vorher in Anschlag gebracht war. Eine Absicht oder ein Verschulden, sei es eines Mannes, sei es des Führers, ist gänzlich ausgeschlossen und kann der Unglücksfall nur einem bedauerlichen Zufall zugeschrieben werden. Der Unglückste wurde auf einem sofort requirirten Wagen unter Aufsicht des Stabsarztes Dr. Wiedmann nach der Stadt gebracht und erhält im Lazarett die sorgfältigste Pflege.

(Zur Stadtverordneten-Sitzung.) Auf der Tagesordnung der für morgen (Freitag) anberaumten Stadtverordneten-Sitzung stehen außer mehreren Anträgen auf Bewilligung von Freischule folgende Gegenstände: 1) Bewilligung eines Jahresbeitrages von 20 Mark für die Augenklinik des Dr. Jamy in Breslau; 2) Überweisung von 25 Mark Binsen aus dem Heinrich'schen und Menschen'schen Legat an die Mittelschule; 3) Verpachtung des disponiblen Bauhof-Terrains an den Baudienst Schiller; 4) Bewilligung eines unverzinslichen Darlehens von 1500 Mark an das hiesige Bataillon zur Einrichtung einer Militär-Musik-Kapelle; 5) Bewilligung von 120 Mark zur Anschaffung von 12 neuen Bänken auf der Promenade und auf dem Kavalier-Platz; 6) Fortsetzung der Straßen- und Baustücklinie in der Bapfen-gasse; 7) Revisionsprotokolle; 8) Besuch resp. Beschwerde des Kreisgerichts-Applikanten Kluge; 9) Mittheilungen.

F. (Eingesandt.) In Nr. 170 des „Boten“ ist eine treffende Schil-derung des Lebensganges und der Bedeutung unseres bisherigen und wieder zu wählenden Reichstagsabgeordneten Dr. Georg von Bunsen enthalten. Einjender hat sich gefreut, daß über das Leben dieses vortrefflichen Mannes den Wählern unseres Wahlkreises Näheres mitgetheilt worden ist, eines Mannes, dessen warmer Patriotismus, dessen gediegene Kenntnisse, dessen selbstlose Hingabe für die Sache des Volkswohles ihn als unseren geeignetesten Vertreter erscheinen lassen, der sich durch sein langjähriges öffentliches Wirken als Abgeordneter sowohl wie als Vorstand einer Anzahl gemeinnütziger und wohltätiger Vereine überall Achtung und Liebe erworben hat. Während seines fast achtjährigen Aufenthaltes im Hirschberg-Schönauer Wahlkreise hat er auch stets bekundet, daß er sich in Übereinstimmung mit der großen Mehrzahl seiner bisherigen Wähler befindet. Herrn v. Bunsen lennen zu lernen, war und ist hinreichende Gelegenheit gegeben — wie steht es nun mit den andern Wahlkandidaten? Namentlich drängt sich die Frage auf: Wer und was ist der Gegenkandidat, Graf Stolberg auf Jannowitz, welche Stellungen bekleidet derselbe im Staatsleben, hat er bereits etwas für das öffentliche Wohl geleistet? Außer seinen Standesgenossen scheint er Wenigen bekannt zu sein, wie bisher auch nur Unklares über ihn verbreitet war — eine nur zu erklärliche Sache, da er weder durch ein öffentliches Bekanntniß seiner politischen Anhauungen und Grundsätze von sich hat hören lassen, noch in irgend einer Wahlversammlung erschien ist, um sich den Wählern vorzustellen. Die ungeheure Mehrzahl der Wähler unseres Kreises weiß nichts von ihm und kennt ihn nicht, nur so viel scheint sicher, daß er Kavallerie-Offizier gewesen ist und jetzt die Güter seines Vaters verwaltet.

Ein Wähler.

(Handelskammer.) In der von der hiesigen Handelskammer am 17. d. M. abgehaltenen Sitzung gelangte zunächst der Entwurf des Handelskammer-Jahresberichts pro 1877, dessen Veröffentlichung im Laufe von acht Tagen erfolgen wird, zur Mittheilung und Genehmigung. Die weiteren Verhandlungen betraten außer den bereits im Bericht über die letzte Sitzung der hiesigen Kaufmanns-Sozietät erwähnten Angelegenheiten 1) den unbedeckten, den Absichten des Gesetzes vom 30. November 1874 über Marken- und Widerpreisenden Gebrauch fremder Warenzeichen; 2) die von der Handelskammer unterm 1. März d. J. an den deutschen Reichstag eingereichte Petition wegen Aufhebung resp. kommunaler Besteuerung der sogenannten Wandler-lager und Warenauktionen, welche Petition im Plenum des Reichstages nicht zur Erörterung gelommen, nachdem bei den Berathungen der Petitions-Kommission der Regierungs-Kommissarius erklärt hatte, daß die der Petition zu Grunde liegenden Verhältnisse bereits Gegenstand der Erwagung der Reichsregierung geworden; 3) eine von der Handelskammer zu Kassel an den Herrn Handelsminister gerichtete Eingabe wegen Änderung des am 1. Januar 1879 neu einzuführenden Frachtbriefer-Formulars. Bezuglich dieses Gegenstandes beschloß die Handelskammer in einer an den Herrn Handelsminister zu richtenden Petition ihren Anschluß an die erwähnte Eingabe zu erklären.

(Platon's Museum.) Das ethnographische, naturhistorische und Antiquitäten-Museum des Herrn Otto Platon, welches an der Warmbrunner Straße, dem Blumenfeld'schen Cirkus gegenüber, ausgestellt ist, bildet ein Seitenstück zu dem „Musée Variété“, welches kurz vor Weihnachten Herr H. Platon (Bruder des Vorigen) im Saale des „langen Hauses“ hiereben ausgestellt hatte, und entspricht demselben sowohl in der Art der Schauspielwürdigkeiten, als auch in Bezug auf die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der Sammlungen. Dieser Hinweis dürfte genügen, um den Freunden von Naturalien, Antiquitäten und ethnographischen Gegenständen die Überzeugung zu verschaffen, daß der Besuch des Museums in der That ein lohnender ist und empfohlen zu werden verdient. Dem Herrn Platon stehen bezüglich

seiner Sammlungen die günstigsten Zeugnisse von Dirigenten der verschiedenen Schulanstalten, Gymnasien, höheren Töchterchulen &c. zur Seite. In unserer Stadt gedenkt derselbe nur noch einige Tage zu verweilen.

* (Unterkommen für „gemaßregelte Wähler“.) Von hier schreibt man der „Germania“ folgende sonderbare Rellame: „Die Germania“ erzählte schon, wie unsere nachbarlichen Berg- und Arsenialwerke einen neuen Aufschwung erhalten haben und bei den letzten Reichstagswahlen schon gemäßregelten Arbeitern der Waldenburger Gegend Zuflucht gewähren. Die jüngsten Inhaber dieser Werke sind dabei zu der Überzeugung gelommen, daß sie auf solche Weise recht zuverlässige Leute erhalten. Katholischerseits ist denn auch dieses neue „Auffrischen“ unterstützt worden. Hoffentlich erhöhen sich dabei neue Zufluchtsorte für gemäßregelte Wähler. In Oberschlesien geht es nämlich diesmal bei den Reichstagswahlen sehr stark her. Es drohen dort richtige Wahlkämpfe und arge Arbeiter-Entlassungen. Lebriegen steht zu befürchten, daß die Sozialisten bei den jüngsten Wahlen in Oberschlesien durch die Ungerechtigkeiten der „Liberalen“ leicht den Boden erhalten, worauf ihr Same gedeiht, nämlich die allgemeine Unzufriedenheit über „liberale“ Gewissensnachrichten.

(Bur Reichstagswahl.) In der gestrigen Versammlung des hiesigen liberalen Wahlvereins wurde beschlossen, am Tage der Reichstagswahl, Dienstag, den 30. d. M., in derselben Weise, wie dies früher geschehen, von Vorm. 10 Uhr bis Abends 6 Uhr im Gasthause „zum goldenen Schwert“ hier selbst ein „ständiges Bureau“ zu eröffnen, dessen Aufgabe es sein soll, Stimmzettel an die Wähler zu verabfolgen und denselben auf Wunsch auch sonstige jeliche Auskunft über die Wahl zu ertheilen. Nach 6 Uhr werden, wie die Versammlung in den weiteren Bevölkerungen der Angelegenheit festsetzte, die Vorstandsmitglieder im Vereinslokal, dem Saale des Gaithofes „zum schwarzen Adler“ anwesend sein, um dort die Nachrichten über die Wahlresultate zu erwarten und zusammenzustellen. Was unsere Stadt betrifft, so wurde gewünscht, daß die Aufzeichnungen über die Resultate in den vier Wahlbezirken die Zahl der Wahlberechtigten des Bezirks und die der abgegebenen resp. gültigen Stimmen, sowie die Zahl der den verschiedenen Wahl-Kandidaten zugesetzten Stimmen nachzuweisen. Die auswärtigen Vertrauens- und Gesinnungsgegenossen sollen durch Annonce im „Voten“ ersucht werden, den Vorstand des Vereins über den Ausfall der Wahl, d. i. über die Zahl der jedem Kandidaten zugesetzten Stimmen, auf telegraphischem Wege in Kenntnis zu setzen und ihre Depeschen an den Vorstand (Herrn Großmann oder ein anderes Mitglied) im „schwarzen Adler“ zu richten.

△ Warmbrunn, 22. Juli. (Theater.) „Der Vermittler“ von Rud. Gottschall. Der als einer der verdientesten Literaturhistoriker und Poeten der Neuzeit bekannte Dichter Rud. Gottschall bemächtigt sich in einem selner neuesten dramatischen Erzeugniss des Parteitreibens der heutigen Zeit, um diesen mächtigen Hebel des heutigen Volkslebens für ein Lustspiel „Der Vermittler“ zu verwerten. Ist dieser Gedanke an sich auch nicht neu, so erscheint er doch wenigstens im Lustspiel ziemlich originell. Liberal und konservativ oder neu und alt sind in diesem Lustspiel durch zwei Familien vertreten, deren partische Gegensätze natürlich die Rolle eines Vermittlers im Interesse des Lustspiels nötig machen. Dieser Vermittler ist in der Person eines Baron von Rosen gefunden, der nun als Wahlkandidat der Mitte sowohl seinen liberalen als konservativen Freunde aus dem Felde schlägt. Gleichzeitig bildet die Schwester des alten Herrn von Feuerthal, der natürlich den alten Erbadeal vertreibt, die freundliche Vorsehung, gütige Fee oder Vermittlerin eines verliebten Pärchens aus beiden Familien. Diese beiden Mittelpersonen sind vom Dichter mit besonderer Vorliebe behandelt und umschrieben gleichsam wie ein Rahmen das Ganze. Der Rittergutsbesitzer von Feuerthal erscheint in Rede und Haltung als der Vertreter des alten Erbades und zugleich als der Guts herr von altem Schrot und Korn, der von seinen ererbten Vorrechten nichts zu Gunsten liberaler Ideen aufgeben will. Die Darstellung der Hauptrollen war als eine gelungene zu bezeichnen, das Spiel einzelner Nebenrollen stach dagegen als gut zu oberflächlich ab. Möglich auch, daß sich diese Rollen weniger dankbar erweisen. Besonders erscheinen die Verhältnisse der Wertheim'schen Familie als zu wenig bedeutsam hervorgehoben, dadurch wälzt sich auf die Schultern ihres Hauptrepräsentanten eine zu groÙe Last, deren alleiniges Gegengewicht gegen die andere Partei als unzureichend erscheint. Recht wirksam war die Volkscene der Wahl. Bei Herrn Stark stach wohl hin und wieder der Komiker zu stark hervor und bei Weingart weiß ihre Rolle gewiß noch wirksamer zu gestalten. — Vorigen Freitag ging „Dora“, aus dem Französischen von Sardou, vor vollem Hause zum zweiten Male mit großem Beifall über die Bühne.

D. Zillertal. Es ist in hiesiger Gegend vor kurzem der Fall vor gekommen, daß von einem Fleischer, dessen Name für diesmal ungenannt bleiben mag, in rücksichtsloser Weise Schweinefleisch verkauft worden ist, das durch und durch fäulig war. Noch tabellenswerther ist der von demselben Fleischer betriebene Verkauf von ebensolchen durch und durch fauligen Wurst (Bratwurst und Sauerkraut), da sich das Publikum wohl von der schädlichen Beschaffenheit des fauligen Fleisches, aber nicht der fauligen Wurst schon beim Kaufgeschäft bei einiger Vorsicht überzeugen kann. Für heute beabsichtigen wir nur den Betreffenden darauf aufmerksam zu machen, daß es solchen Rücksichtlosigkeiten gegenüber Strafbestimmungen giebt, die im Wiederholungsfalle sicherlich Anwendung finden werden. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß in hiesiger Gegend, obwohl der Preis des Vieches und besonders der Schweine sehr beträchtlich herabgegangen ist, noch von einigen Fleischern so hohe Fleischpreise gefordert und vom Publikum auch bezahlt werden, wie zur themenreichen Zeit. Unsers Wissens bezahlen die hiesigen Konsumenten aus bloßer, aber schlecht angewandter Gutmuthigkeit bedeutend höhere Fleischpreise als die Hirschberger.

) Landeshut, 24. Juli. (Schadenfeuer. — Neuer Lotterie-Einnnehmer. — Vereinschießen.) Gestern zündete der Blitz bei einem schweren Gewitter gegen 12 Uhr Scheine und Wohnhaus des Stellenbesitzers Franz Hoffmann in Barun an und äscherde sie vollständig ein; ebenso soll in Leutmannsdorf, Al-Hennersdorf und Liebersdorf der Blitz Schaden verursacht haben. Unter den Bewerbern um die Lotterie-Kollekteurstelle ist der Sohn des verstorbenen Lotterie-Einnehmers, Fritz Naumann, mit der Verwaltung betraut worden. — Von den Schützengeellschaften in Landeshut,

Liebau und Schönberg wird das beabsichtigte Vereinschießen am 11. und 12. August d. J. hier abgehalten werden.

A. Schweidnitz, 24. Juli. (Bur Kandidatur des Grafen Bücker.) In einer von Herrn Grafen Bücker, dem Kandidaten der konservativen, veröffentlichten Erklärung heißt es u. A.: „Der Despotismus parlamentarischen Theoretiker und das ideale Streben, einen Rechtsstaat zu schaffen, haben eine Gesetzesübersetzung hervorgebracht, welche auslösend auf alle Verhältnisse wirkt und uns dahin führt, daß Niemand mehr weiß, was Rechtes ist; der liberalisirende Unglaube und Atheismus haben uns den Begriff eines christlichen Staates geraubt, und die Zahl derer, die nichts mehr von christlicher Sitte und Lehre wissen, nimmt in erschreckender Weise zu.“ — Es gilt, den christlichen Staat, christliche Sitte in Haus und Familie wieder zur Geltung zu bringen, die kirchlichen Differenzen einer friedlichen Lösung entgegenzuführen und vor Allem die Autorität der Gesetze zu haben“. Fragen wir aber wie sich Graf Bücker in seiner früheren parlamentarischen Thätigkeit gegenüber der kirchlichen Gesetzgebung verhalten hat, so geben die stenographischen Berichte darüber folgende Auskunft: 1) Gegen den Artikel 103a, des Straf-Gesetzbuches, wonach Geistliche, die in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise Angelegenheiten des Staats zum Gegenstand einer Verkündigung oder Erörterung machen, bestraft werden, hat er ausdrücklich gestimmt. 2) Bei der Abstimmung über das Gesetz, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872, hat er sowohl bei der zweiten, wie bei der dritten Abstimmung ohne Entschuldigung gescheit. 3) Bei der Abstimmung über das Gesetz vom 4. Juli 1874 über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern hat er ebenfalls gescheit, er war beurlaubt. — Dieser Hinweis dürfte für den größeren Theil der Wählerschaft nicht ohne Interesse sein.

= Leo böhüß, 23. Juli. Beziiglich der Wahlen scheint hier seitens der liberalen Partei gar nicht agitiert zu werden, wenigstens wird davon nichts bemerkt. Das einzige Lebenszeichen derselben war ein im Wochenblatt und Kreisblatt veröffentlichter Aufruf, in welchem Landrat Bischoff als Kandidat aufgestellt wurde. Trotzdem dürfte derselbe diesmal günstigere Chancen für seine Wahl haben, als bei seiner letzten Kandidatur, da er damals noch zu kurze Zeit hier und zu wenig bekannt war, während in der Zwischenzeit die Kreisinsassen Gelegenheit gehabt haben, sowohl den ehrenhaften Charakter des Genannten, sein ausgezeichnetes Verwaltungstalent, als auch überhaupt seine für das Wohl des Kreises an den Tag gelegte Sorgfalt kennen zu lernen. Es würde daher keiner großen Anstrengungen bedürfen, um der ultramontanen Partei den bisher für unseren Wahlkreis behaupteten Sitz im Reichstage zu entreißen und Bischoff über Graf Neuhaus obliegen zu lassen. Möge daher jeder staatstreue Bürger bei der bevorstehenden Campagne seine Schuldigkeit thun.

(Berichtigung.) Im Leitartikel Nr. 170 links, Zeile 11 von unten soll es heißen 160 statt 150.

Am Kaiserhof zu Goslar.

Eine historische Novelle aus dem ersten Jahrhundert

von Dr. Hermann Hoffmeister. (6)

Übersetzungsberecht vorbehalten.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Und dorten, glaub' ich, wäre ich am ehesten los geworden“, rief Waldag verdrießlich.

„Vielleicht? Vielleicht auch nicht“, entgegnete der Kämmerer. „Die beste Menschenense ist der Krieg im Sonnenlicht; er mordet, wo er kann, und schont die Guten so wenig wie die Bösen; und krieg, Herr Schwager, wird's in Völde geben, was meint Ihr nun, wenn da der Kämmerer den Urias spielt?“

Der Goldschmied nickte zustimmend mit dem Kopfe und dachte nicht gleich an David und die Bathseba; Egon indessen schien vor dem eigenen Ausdruck zu erschrecken.

„Das Bild hing schief, Herr Schwager“, sagte er verlegen, „es war ein König, der Urias in das Treffen stellte, wo es am härtesten und heftigsten war, ich aber bin kein König, sondern nur ein Hofmann und wähle darum goldene Mittelstrafen. Ganz unverblümmt und kurz gesagt: ich mache aus dem Bergmann einen reisigen Knappen nach des Kaisers Wunsy und Willen und Ihr habt mich doch verstanden, zu welchem Zweck?“

In diesem Augenblick brachte ein Diener den Wein in blanken, silbernen Kannen. Ehrfürchtig und gebreitete er sein rechtes Knie vor dem Ritter wie vor dessen Gäste, und beide nahmen das Getränk aus seiner Hand.

„Ich habe Euch, gestrenger Herr, sehr gut verstanden“, rief Waldag, „und trinke auf das Wohl des kaiserlichen Kämmerers, die Blüthe aller fränkischen Ritter!“

Egon bezwang ein heimliches Lächeln, dann stieß er mit seinem Gefäß an die Kanne des Goldschmiedes und trank.

„Habt tausend Dank, sehr ehrenwerther und gestrenger Herr“, hob Waldag wieder an, nach einem tiefen Zug die Kanne von den Lippen setzend, „womit soll ich diese Freundschaft lohnen? Bei Gott, ich gäb' das Liebste auf der Welt!“

Egon lächelte verschmitzt und reichte dann dem Goldschmied seine rechte Hand.

„Wird Euch so leicht, mir mit dem Liebsten, was Ihr habt, zu danken, so halte ich diesmal als ein unbeleideter Ritter Euch beim Wort und fordere in allen Büchten Eure Tochter!“

Waldag sah den Sprecher staunend an und dieser schlug wie verächtlich die Augen nieder.

„Ist das Euer Ernst, gestrenger Herr?“ fragte er nach einer langen Pause.

„Ich sage es bereits“, bemerkte Egon in erzwungenem, feierlichen Tone. Waldag war außer sich vor Freude.

"Gestrenger Herr!" rief er vom Glüke strahlend und seine beiden Hände dem Kämmerer zugleich entgegenstreckend, "verzeiht, wenn ich in meiner Überraschung nicht gleich die rechten Worte finde. Euer ritterlich Verlangen beschämt den schüchten Bürger tief und macht den reichsten Mann der Stadt zu Eurem Schulden!"

"Nicht Ursach", lächelte Egon die dargebotenen Hände mit verstellter Wärme schüttelnd, doch nicht wagen, seine Augen zu dem Goldschmied aufzuschlagen. "Ihr wisst, Herr Schwager, was ich für mich am Gütern nicht besthe, das wiegt mein Einfluss hier beim Hofe auf und irgend eine Sachsenburg fällt mir auch noch ab; ein ander Ding ist's, ob mich Eure Gifa will?"

"Ob sie Euch will, gestrenger Herr, welch' sonderbare Frage? Ich will's, Herr Ritter, und damit ist vorerst genug gesagt. Im Uebrigen seid mir in meinem Hause von dieser Stunde an zu jeder Zeit willkommen!"

Jetzt griff Egon von Neuem nach der Weinkanne. "Der jungen Ritterbraut zu tausend Freuden Heil!" rief er mit teuflischer Verwegenheit und Waldag trank des armen Mädchens Gesundheit mit einem Zug, so lang und tief, wie er ihn seit seiner eigenen Versprechung nicht gehan.

Und bei diesem Buge blieb's nicht.

Der Knappe kam und ging, die Kannen wurden geleert, und als der Mond am Himmel stand, lag Meister Waldag unter dem Tisch.

"Den ersten Gimpel hätten wir gefangen", schrie jetzt der Kämmerer wild und wüst, und sein Töchterlein geht leicht, wie er, ins Garn! Noch ehe der Mond wechselt, ist sie mein und mein gewesen! Hurta ihr Knappen, schafft mir den alten Schlauch da aus dem Hause!"

IV.

Von Gifa Waldag und Kunrad Anno konnte man sagen, daß sie ein unvernünftiges, wildes Thier, ein zottiger Bär, zu einander geführt.

Waren sich die beiden jungen Leute auch schon vor jener außergewöhnlichen Begegnung auf dem Kaiserbette nicht ganz gleichgültig gewesen und hatte es namentlich der schmucke Bergmann seiner schönen Nachbarin gegenüber zu keiner Zeit an zarten Aufmerksamkeiten, zu denen auch die Pfingstmaiden gehörten, fehlen lassen, so hatte doch von Seiten der Goldschmiedstochter Meister Braun recht eigentlich erst die Brücke geschlagen.

Was aber seit jener Lebensrettung an stiller und verborgener Neigung wie ein Feuer unter der Asche in Gifa's Seele glimmt, das war durch den Auftritt zwischen ihrem Vater und Kunrad rasch zum Bewußtsein gekommen und in glühender, selbstvergessender Liebe zu heller Flamme emporgeschnallt.

Aber was hatte das arme Mädchen seit jener Werbung nicht Alles leidet müssen? Den Zorn des aufgebrachten Vaters, den Hohn und Spott der ganzen Stype in der Stadt und, was noch schlimmer war, die Sorge um gestörtes Familienglück und eine ungewisse dunkle Zukunft.

Eine unsagbare Angst hatte sich der schönen Sachsentochter bemächtigt, und wer die weißen Läden ihrer Wangen sah, der vermochte sich kaum vorzustellen, daß dort noch vor kurzem die rothen Rosen herrlich blühten. Ihren Höhepunkt erreichte Gifa's Angst und Kümmerlichkeit indes, als ein kaiserlicher Bote den Vater ganz unerwartet nach der königlichen Psalz berief.

Etwas Außerordentliches mußte vorliegen, nahm doch der Kaiser keinen Anstand bei wichtigen Anlässen in ihres Vaters Werkstatt vorzusprechen.

Das ahnungsvolle Gemüth der Jungfrau fühlte, daß diese seltsame Einladung zu Hofe mit ihrer eigenen Person in irgend welchem Zusammenhang stehen müsse.

Als der Vater den Arbeitsschurz bei Seite legte, das beste Wams und die schöne Waffe hervorholte und ohne ein Wort zu sagen, ja noch mehr, mit einem gehässigen Blick auf die entfremdete Tochter das Haus verließ, um seinen Pfalzbefehl zu machen, da schnürte es dem jungen Mädchen die Brust zusammen und ihres Bleibens war nicht länger in der elterlichen Wohnung.

Sie brauchte Trost und Stärkung und mußte ihrem geprägten Herzen einmal Luft machen, wenn auch nur auf Stunden und Minuten.

Drauher, im Osten vor der Sachsenstadt, am Petersberge, stand ein Felsen, die Clus genannt, einsam, wie aus der Ebene hochgeschossen, wild zerklüftet und vom Sturm und Regen vergrauet und verwittert.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 24. Juli. (Königlich Preußische Lotterie. — Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Biehung der vierten Classe 158. Königlich Preußischer Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne zu 30,000 Mark auf Nr. 69,576 87,122.

2 Gewinne zu 15,000 Mark auf Nr. 19,267 27,747.

7 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 12,646 14,826 39,728 44,582 74,181 75,931 93,971.

43 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 336 666 1599 4582 5536 7227 7916 10,765 14,590 14,629 15,220 18,028 18,512 22,865 27,856 31,458 34,733 35,442 35,707 36,554 37,786 39,718 39,965 44,080 44,575 48,829 51,675 54,781 57,090 58,237 58,775 60,486 61,661 67,302 68,072 71,496 75,343 84,397 85,477 86,154 90,141 92,016 94,261.

- 37 Gewinne zu 1500 M. auf Nr. 555 1045 1727 4741 7142 7706 11,164 17,914 18,071 22,170 22,987 30,245 31,572 36,193 38,329 39,429 40,667 42,006 42,095 42,333 43,770 44,998 49,075 52,460 54,159 56,472 59,813 61,329 62,470 64,740 80,139 80,306 83,189 87,187 91,726 92,545 94,891.

66 Gewinne zu 600 M. auf Nr. 141 1639 1946 3889 4853 4979 7498 7566 7892 8176 9007 11,101 12,436 13,042 13,607 14,378 19,072 21,274 22,328 23,594 23,700 23,757 25,682 28,555 41,143 41,804 41,823 44,920 45,081 45,106 45,919 47,990 49,701 51,234 53,168 54,395 56,101 58,941 59,257 59,390 61,399 63,179 63,519 63,746 64,912 65,555 66,278 69,800 70,096 70,967 71,113 72,387 73,146 77,742 78,057 78,326 79,855 80,396 81,984 82,809 86,689 88,889 90,036 90,888 92,960 93,255.

Zahnsleidenden ist stets zu empfehlen, daß sie ihre Bedürfnisse Tüchtigkeit bekannten Fachmann befriedigen, weil dieser für etwa nötige Nachhilfe stets und ohne Kosten zu erreichen ist. Empfehlungen seiner tüchtigen Leistungen wegen stehen unserem bekannten Herrn **Lieber viele** zur Seite, wenn er diese auch nicht durch Annoncen veröffentlicht. 5741

Es ist streng anzunehmen, daß auch die Zahnsleidenden bei einem am Orte anfängen und durch seine besitzt, welche in der Welt herumziehen und von der „Nukentniß“ des Publikums zu leben suchen.

Inserate.

Nachrichten des Standesamtes Schmiedeberg.

Geschäfte.

Den 30. Juni. Arbeiter Hermann Knipper hier mit verlo. Weber Brigite Kaspar, geb. Svarosty, aus Prichowic in Böhmen. Den 2. Juli. Fleischermeister Ernst Bettermann hier, mit Eleonore Auguste Mathilde Feist aus Schreibau. Den 8. Restaurateur Heinrich Gustav Schröter aus Hirschberg, mit Emma Louise Bertha Neumann hier. — Mangelgeselle Carl Hermann Mende mit Auguste Wilhelmine Pauline Schmidt hier. D. 14. Kutschler Julius Haake hier, mit Karoline Ernestine Friebe aus Bärndorf.

Geburten.
Den 22. Juni. Eine unehel. Tochter, Emma Bertha Martha. D. 26. Frau Fabrikweber Opiz e. S., Paul Richard Julius. D. 28. Eine unehel. Tochter, Ida Clara. Den 5. Juli. Frau Arbeiter Feist e. S., Paul Richard. Den 7. Fr. Fabrikarbeiter Schmidt e. S., Carl Bruno. Den 8. Unehel. Sohn, Josef Carl. Den 13. Frau Barbier

Hesse e. S., Paul Oscar Hugo. D. 14. Fr. Schuhmacherinstr. Boicitz e. L., Elise Anna Hedwig. Den 15. Frau Schuhmachermeister Koch e. L., Ida Bertha Agnes.

Sterbefälle.

Den 19. Juni. Appreteur Friedrich Wilhelm Menzel, 38 Jahre. Den 23. Arbeiter Wilhelm Breiter, 65 J. 11 M. Den 24. Bernh. Eugen, S. d. Schornsteinfegermeister Marsen, 11 J. 3 M. Den 25. Ernst Wilhelm, S. d. Weber Peiser, 5 M. 5 T. Den 27. Clemens Gotthard Böhmer, 24 J. 3 M. — Job, Josef Karl, S. d. Fabrikarb. Feist, 3 J. 4 M. — Gustav Herm. August, S. d. Modellfischler Rüffer a. Berlin, 1 J. 1 M. D. 3. Juli. Paul Emil Herm., S. d. Schlossermeister Siemons, 3 M. 8 T. D. 6. Unvereh. Adelheid Tieze, 65 J. 11 M. 6 T. Den 7. Fabrikarb. Carl Gustav Herm. Friebe, 16 J. 4 M. 19 L. D. 9. Verwittw. Arbeiter Friederike Geisler, 75 J. — Schuhmachermeister August Bimberg, 71 J. 11 M. Den 13. Fr. Portier Josefa Lambach aus Warmbrunn, 44 J. 9 M. D. 15. Johann Franz Carl Bruno. Den 8. Unehel. Sohn, Josef Carl. Den 13. Frau Barbier

Gestern Vormittag starb in Folge eines Schlaganfalles im kräftigsten Mannesalter der städtische Förster Herr

7585

Carl Benecke.

Wir verlieren in ihm einen thätigen, intelligenten, pflichttreuen und verdienstvollen Beamten, dessen allzutribes Dahinscheiden uns äußerst schmerlich berührt. Das Andenken an den Verstorbenen wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Hirschberg, den 25. Juli 1878.

Der Magistrat.

Am 24. d. M. wurde durch einen plötzlichen Tod unser lieber Freund und College, der Stadtförster Herr

Carl Benecke

aus unserer Mitte abberufen.

7584

Sein ehrenhafter Charakter und sein biederer, collegialischer Sinn sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Die Subalternbeamten der Stadt-Commune Hirschberg.

5752 Nach Gottes unerschöpflichem Rathe starb gestern plötzlich unser geliebter Sohn und Bruder

Heinrich

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Tief betrübt zeigen dies allen Verwandten und Bekannten an

August Friebe,

Bauerngutsbesitzer,
nebst Frau und Kindern.

Seifersdorf, den 24. Juli 1878.

Die Beerdigung, feierliche Beisetzung, findet Sonntag, Nachmittags 1 Uhr, statt.

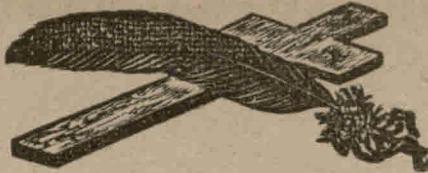
Lodes-Anzeige.

7559 Am 23. Juli, früh 5^½ Uhr, entschlief sanft in Carlsbad unsere heilsame, threne, gute Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Kaufmann

Menzel,

geb. Apelt,
aus Greiffenberg in Schlesien,
im Alter von 61 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten
die tiefgebeugten
Hinterbliebenen.
Greiffenberg in Schl. Breslau
und Berlin.



Bergischmeinnicht

auf

das Grab unserer heiligeliebten Tochter

Auguste Raabe,

Ehefrau des Kürschnermeister Herrn Hoppe zu Liebau, geboren am 4. September 1852, gestorben den 26. Juli 1877, am Jahrestage ihres Todes aus inniger, zärtlicher Liebe dargebracht von den trauernden Eltern.

Schon ist's ein Jahr, daß Du geeilt,
Durch schweren Kampf so unverweilt,
Nach jenen blauen Lichtgezeten —
In schön're, bess're Himmelswelten.
Wie schmerlich war der lezte Gruß
Bei todeskaltem Scheidekuß;
Um neues Leben zu begründen,
Mußt Du den Tod, Geliebte, finden.

An Deinem Grabeshügel steh'n
Wir trauernd ganz allein und lehn'
Um Trost für unsre wunden Herzen,
Um Linderung in den tausend Schmerzen!
Wir schau'n durch Thränen zu Dir auf:
Wann geht der Weg zu Dir hinauf?
Wann werden ew'ge Kränze winden,
Wann werden wir Dich wiederfinden?

Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Doch man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden! — Und weil es Gottes Wille,
Dum halte Seele dabei still.
Bricht auch das Herz — es währt nicht lang —
Da tönt auch uns ein Grabgelang;
Es streift die Seele ab die Banden
Und eilt zu Dir nach ew'gen Landen.

Bergh' uns nicht! — Von dort herab
Schau' freundlich heut aufs nied're Grab;
Blick' auf die Deinen voller Liebe;
Seitdem Du gingst, da wurd's so trübe!
Schau' uns ein wenig Himmelslicht,
Wenn es uns oft an Trost gedricht!
Und füh' uns bald nach jenen Höhen
Zum ewig schönen Wiedersehen!

Micheldorf, den 26. Juli 1878.

Amtliche Anzeigen.

Einer Aufforderung des Vorstandes des Breslauer Gewerbe-Vereines folge machen wir die hiesigen Gewerbetreibenden hierdurch auf die gegenwärtig in Breslau (Blücher-Platz, alte Börse) noch bis zum 20. August er stattfindende Kunstgewerbe-Ausstellung aufmerksam.

Hirschberg, den 24. Juli 1878.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

7563 Montag, den 29. Juli c., sollen im Gerichtskreisamt zu Hirschberg, von Nachmittags 4 Uhr ab, eine noch ganz gute Mangel und verdiendes Haushaltsgeräth u. a. m. meistbiedend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden.

Der Gemeinde-Vorstand.

Auction.

7571 Sonnabend, von 9 Uhr ab, werde ich in meinem Locale verschiedene Herren- und Damen-Kleidungsstücke, neue Stiefel und Schuhe, Tisch- und Handtücher, Möbel u. c. versteigern.

W. Hube, Auctionator in Schmiedeberg.

Getreide-Auction.

7577 Montag, den 29. Juli, Nachmittags 2 Uhr, sollen sämtliche Feldfrüchte auf den Pachtarndörfern des exteriorbenen Häusler Christian Dahl, Nr. 58 Arnsdorf, bestehend aus Winterroggen, Hafer, Kartoffeln und Bratenfutter, gegen Baartzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Gleichzeitig werden alle Dicjenigen, welche dem Verstorbenen noch schulden, hierdurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen entweder beim Vormund, Bleicherbeheimer C. Behrich, oder bei dem Gemeinde-Vorsteher Laubner zu Arnsdorf beabsichtigt, das Nachlasses zu melden, widrigfalls die Forderungen dem Gericht zur Einziehung übergeben werden müssen.

Arnsdorf, den 23. Juli 1878.

Laubner,
im Auftrage der Erben.

Vermischte Anzeigen.

Briefliche Heilung aller Nervenkrankheiten, speciell der

EPILEPSIE

(Fallsucht) durch den Specialarzt Dr. Killisch in Dresden (Neustadt). Bereits über 11,000 behandelt.

Wähler

des Hirschberg-Schönauer Kreises.

Bleiben wir dabei, endlich einen Mann aus unserer Mitte in den Reichstag zu schicken, dessen Charakter uns bekannt, dessen Wahlprogramm ein freimütiges offenes ist. Halten wir fest an Kaiser und Reich, unterstützen wir die Regierung Sr. Majestät und wählen wir am 30. Juli c.

Constantin Graf zu Stolberg-Wernigerode

in Jannowitz.

Ein conservativer Wähler.

Denjenigen liberalen Wählern, welchen Stimmzettel mit dem Namen

Dr. Georg von Bunsen

nicht verabreicht werden sollten, zur Nachricht, daß solche am Wahltage, 30. Juli c., früh von 10 bis Abends 6 Uhr, in dem im Gasthof zum Schwerdt befindlichen Bureau zu haben sind.

7573 Der liberale Wahlverein.

„Unsere Freunde in Stadt u. Land werden höflichst ersucht, das Ergebniß der am 30. Juli stattfindenden Wahl eines Reichstags-Abgeordneten schleunigst an unterzeichneten Verein unter Adresse:

„Gasthof zum schwarzen Adler in Hirschberg,“ gelangen zu lassen.“

7581 Der liberale Wahlverein.

Die Wähler der Kreise Landeshut, Böhlenhain und Zauer werden darauf aufmerksam gemacht, daß den conservativen Wahlauftruf Niemand aus den Orten Malitsch u. Leipe, wo Herr v. Sprenger wohnt, unterzeichnet hat.

Sollten die dortigen Einwohner etwa kein Vertrauen zu diesem Candidaten haben können? Jedenfalls müßten sie Ihn doch am besten kennen.

Ein Wähler.

7575 In der v. Grotowsky'schen Erziehungs-Anstalt in Lublinz sind einige Freistellen für Knaben und Mädchen im Alter von 9—16 Jahren zu besetzen. Wir fordern auf, Anmeldungen unter Beifügung der erforderlichen Akte vorzulegen, entweder bei der Königlichen Regierung in Liegnitz oder bei uns einzureichen. Die Aufnahmedingungen sind in unserem Magistratsbüro im Rathause einzusehen.

Hirschberg, den 24. Juli 1878.

Der Magistrat.

Künstliche Zahne werden billig, dauerhaft, sauber und schnell eingelegt, auch empfehle ich meine Kräuter-Zahnpulpa u. Zahnsseife. Donnerstag bin ich in Hirschberg „zu den 3 Kronen“, Nachmittags 4 Uhr in Warmbrunn, Hotel zu „Victoria“, anwesend.

J. Stiller, Zahnkünstler.

Meine Wohnung befindet sich äußere Burgstraße Nr. 18 beim Weißgerbermeister Herrn Fritsch.

H. Bittermann, Zettelträger.

Reis, 5 Psd. 90 Pf., im Ballen billiger, 7531 Paul Spehr.

7521 Schläfen sind abzufahren in der Arnsdorfer Papierfabrik.

Himbeeren laufen jedes Quantum 5755 H. Baumann, Fischbach.

Rollen-Portorico (ganz alte Waare) verkauft billig 7566 Paul Malucha, Bahnhofstraße, drei Berge.

Strohhüte empfehlen Wiederverläufern, sowie im Einzelnen 7587 Wwe. Pollack & Sohn.

Krebse empfiehlt die Fischhdg. von Berndt.

Blaubeeren grün u. getrocknet, laufen von jetzt ab fortwährend 5688 J. Neigenfund, Krummhübel.

An die Wähler des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises.

Zum 30. Juli d. J. sind wir zur Neuwahl eines Abgeordneten für den deutschen Reichstag berufen.
Lassen Sie uns unsere Stimmen auf

Herrn Dr. Georg von Bunsen aus Berlin

vereinigen, welchen das Vertrauen der Mehrheit des Wahlkreises schon zweimal zum Abgeordneten berufen hat, und welcher durch warmen Patriotismus, durch umfassende Fachkenntniß, klaren Blick auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete und männliche Festigkeit das Vertrauen rechtfertigt, daß er der rechte Mann sein wird, auch in schwerer Zeit einzutreten für Kaiser und Reich, einzutreten mit Einsicht und dem Herzen des treuen Vaterlandsfreundes für das, was Noth thut, gegen die Staat und Gesellschaft bedrohende Socialdemokratie, aber auch gegen die ihr Haupt erhebende Reaction auf politischem und kirchlichem Gebiet. Zu dieser Zuversicht berechtigen uns seine bei den soeben stattgehabten Berichterstattungen unter dem ersichtlichen Beifall der Mehrheit der anwesend gewesenen Wähler entwickelten Grundsätze, welche seine energische Mitwirkung an allen zur Überwindung der schweren Nothstände der Gegenwart erforderlich werdenden Regierungsmaßregeln auf dem Gebiete der Gesetzgebung und einer gesunden Wirtschafts-, Zoll- und Steuer-Politik außer Zweifel stellen. Über sein Leben und Wirken für das Gemeinwohl Aller, über seine Fähigkeiten, seine Thatkraft und Arbeitslust, welche in den höheren Kreisen der Verwaltung rühmlich anerkannt sind, wird uns in Nr. 170 des „Boten“, Seite 3 bis 4: Wer ist **Dr. Georg von Bunsen?** Kenntniß gegeben: ein ächter deutscher Mann, welcher, wenn wir es nicht schon wüßten, in edelster Weise helfen wird, den Schlussatz des heiligen Blattes IV. zur Wahrheit zu machen. Wir erfüllen nach bester Überzeugung eine patriotische Pflicht, indem wir Sie bitten, wählen Sie mit uns

Herrn Dr. Georg von Bunsen!

7353

Hirschberg, im Juli 1878.

Aschenborn-Hirschberg. Beyrich-Arnisdorf. Bormann-Hirschberg.
Clemens-Hermisdorf. Dinglinger-Hirschberg. Grossmann-Hirschberg.
Hanne-Hirschberg. R. Hoffmann-Hirschberg. Holländer-Schmiedeberg. Jahn-Warmbrunn. Jestram-Warmbrunn. Kiessling-Hirschberg. E. Klein-Schmiedeberg. Klose-Seidorf. Linke-Hirschberg. Loewy-Hirschberg.
Lundt-Hirschberg. E. Maiwald-Grunau. Ottow-Hirschberg. Dr. Rimann-Hirschberg. H. Rosemann-Netschdorf. Rosenthal-Hirschberg.
Schindelmeisser-Hirschberg. Semper-Hirschberg. E. Stumpe-Grunau.
Tiepold-Hermisdorf. Baron v. Trötsch-Hirschberg. Wiester-Hirschberg.
A. Wille-Conradswalde. Wulsten-Hirschberg. Carl Zobel-Conradswalde.

Pfirsich-Bowle
täglich frisch bei 7590
E. Wendenburg.

7565 Eine größere Quantität
Sägespäne
ist wieder abzulassen.
Eiffler & Hilbig,
Hirschberg.

Mein reichsortetes Lager von Tischzengell aller Arten;
Handtüchern; Gläser-, Mäbel-, Küchenwäsche
— empfehle ich zu ganz besonders billigen reellen Preisen,
um dasselbe bedeutend zeitgemäß zu verkleinern.
Preis-Courant und reiche Winter-Auswahl stehen zu Gebote!
Theodor Lüer. Leinenhandlung. Hirschberg.
— Lieferant des Post-Spar-Vereins.

Sommerpferdedecken
in größter Auswahl bei 7586
Wwe. Pollack & Sohn.

Dampf- und Wannenbäder
täglich bei 7498 **G. Finger.**
Blaubeeren, Pfund 3 Pf., und
Himbeeren, Pfund 5 Pf.,
tauft fortwährend **Pfohl**, Reibung-

6957

Hierzu ein Beiblatt.